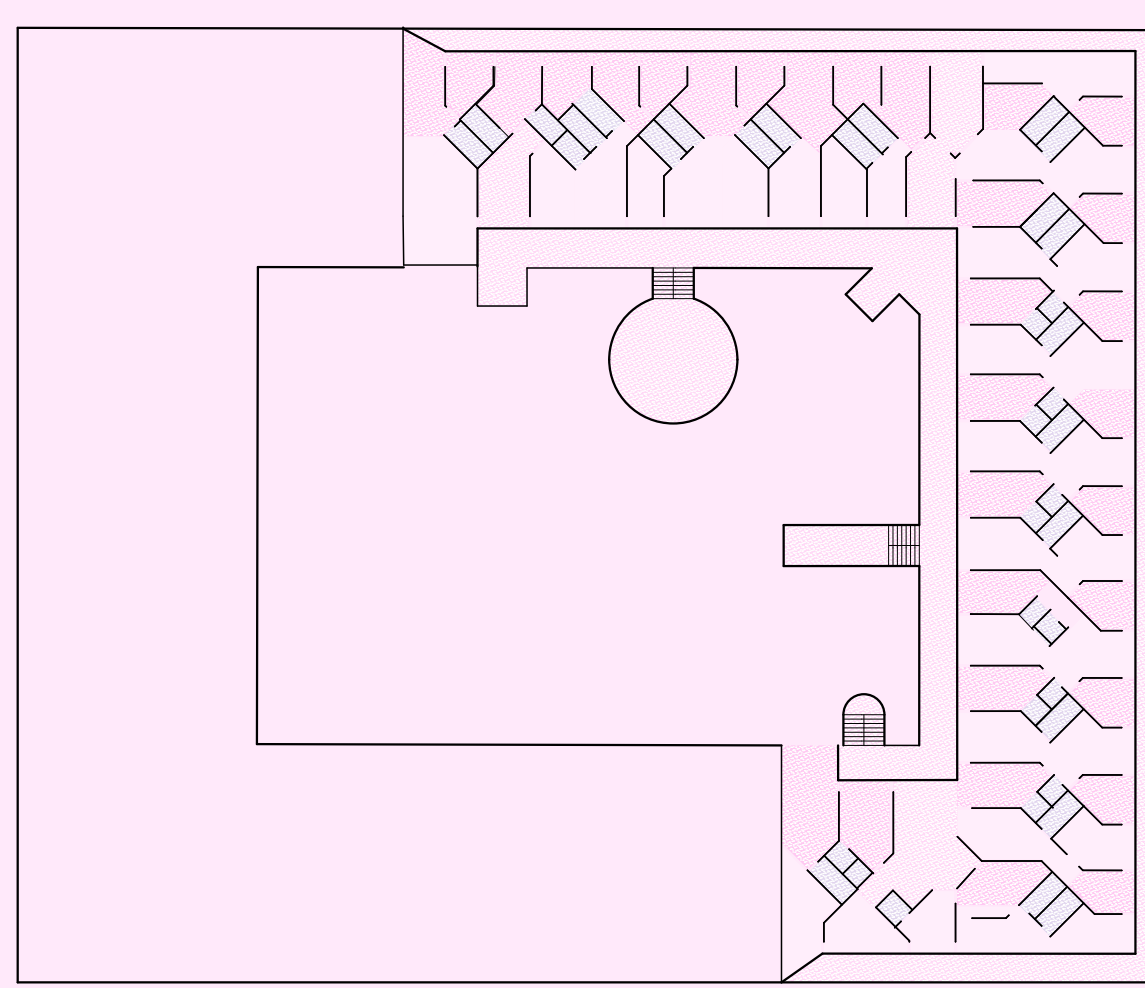
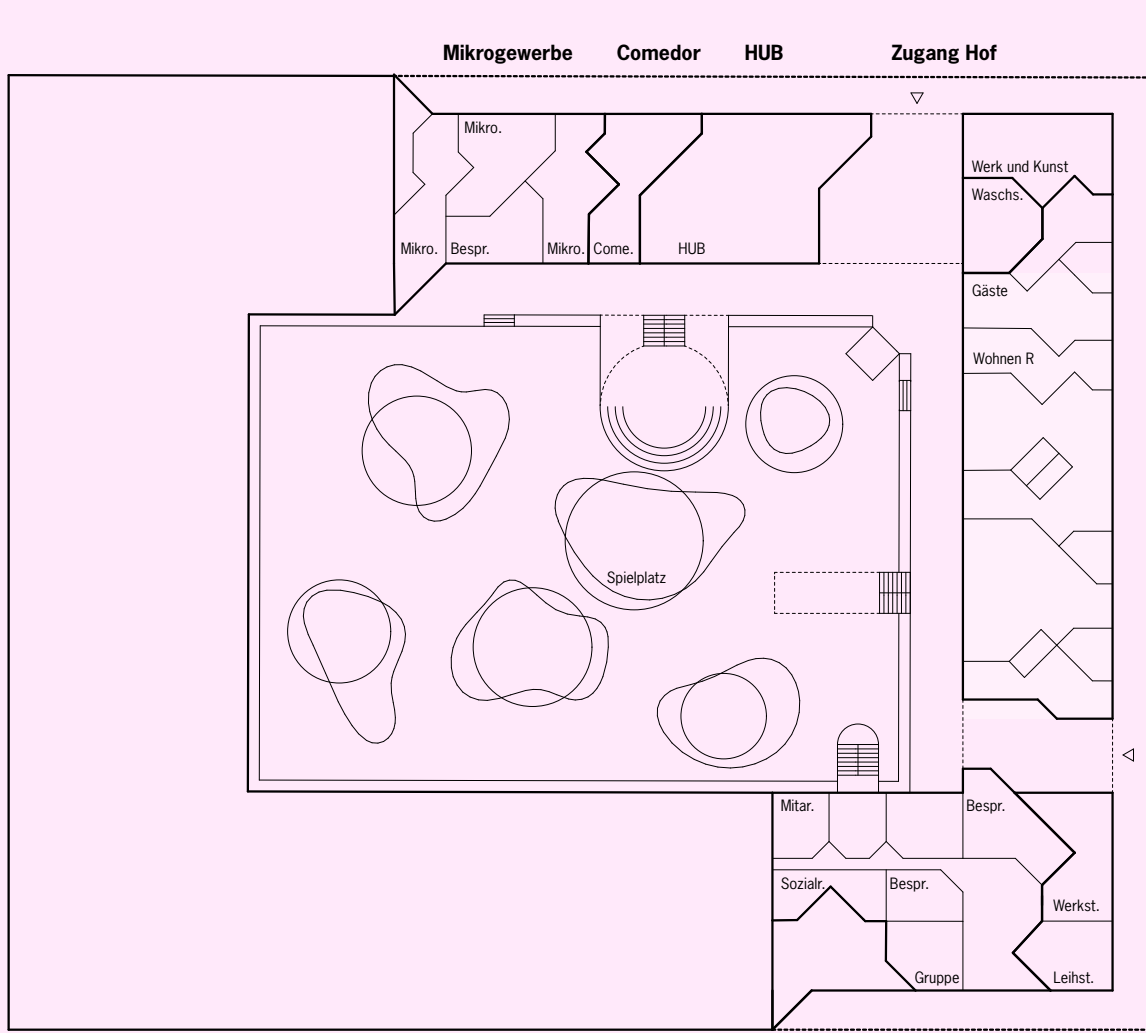


Grundriss Regelgeschoss M. 1:200

Kombiräume Wohnräume Sanitär Gemeinschaft / Erschließung



Picto Nutzungsverteilung



Grundriss Erdgeschoss M. 1:500

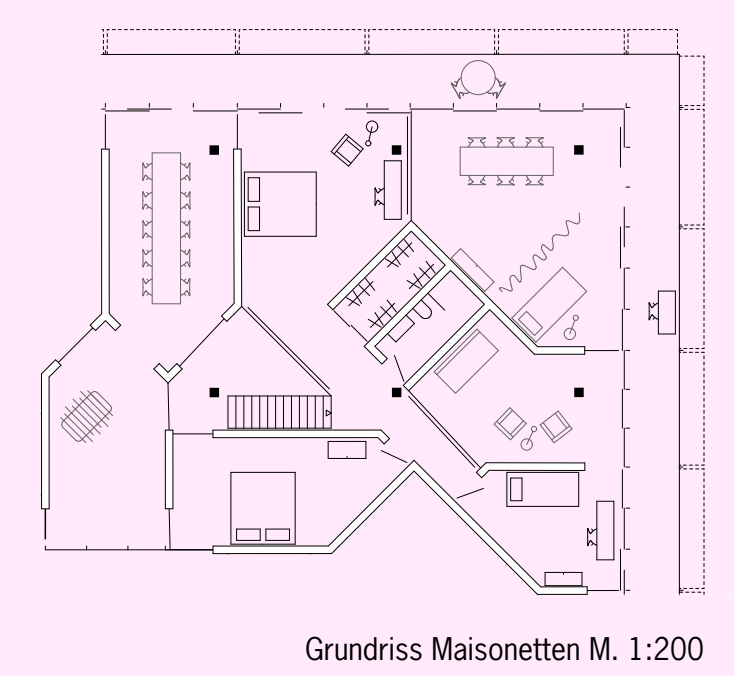
Domos respiratio Freimundo' ist eine auf das Wesentliche reduzierte, resiliente und radikale Struktur, die ein zwischen physischen Aspekten und subjektiver Wahrnehmung austariertes, auf die Jahres- und Tageszeiten reagierendes dichtes „Sein“ und eine außergewöhnlich hohe Qualität von Nachbarschaft in Neufreimann untersucht.

Mit dem Quartier verwoben:
Der klare und prägnante, die kompakte innere Wohnstruktur wiedergebende architektonische Ausdruck des blockrandbildenden Baukörpers, ein durch die auf den Boden kommende Fassadenstruktur kolonnenartig gefasstes, eingerücktes Erdgeschoss sowie die durch zwei großzügige Öffnungen eingeleitete und markante Störungen in der Fassade markierte Erschließung durch den Innenhof, verankern Haus, Quartier und Stadt.

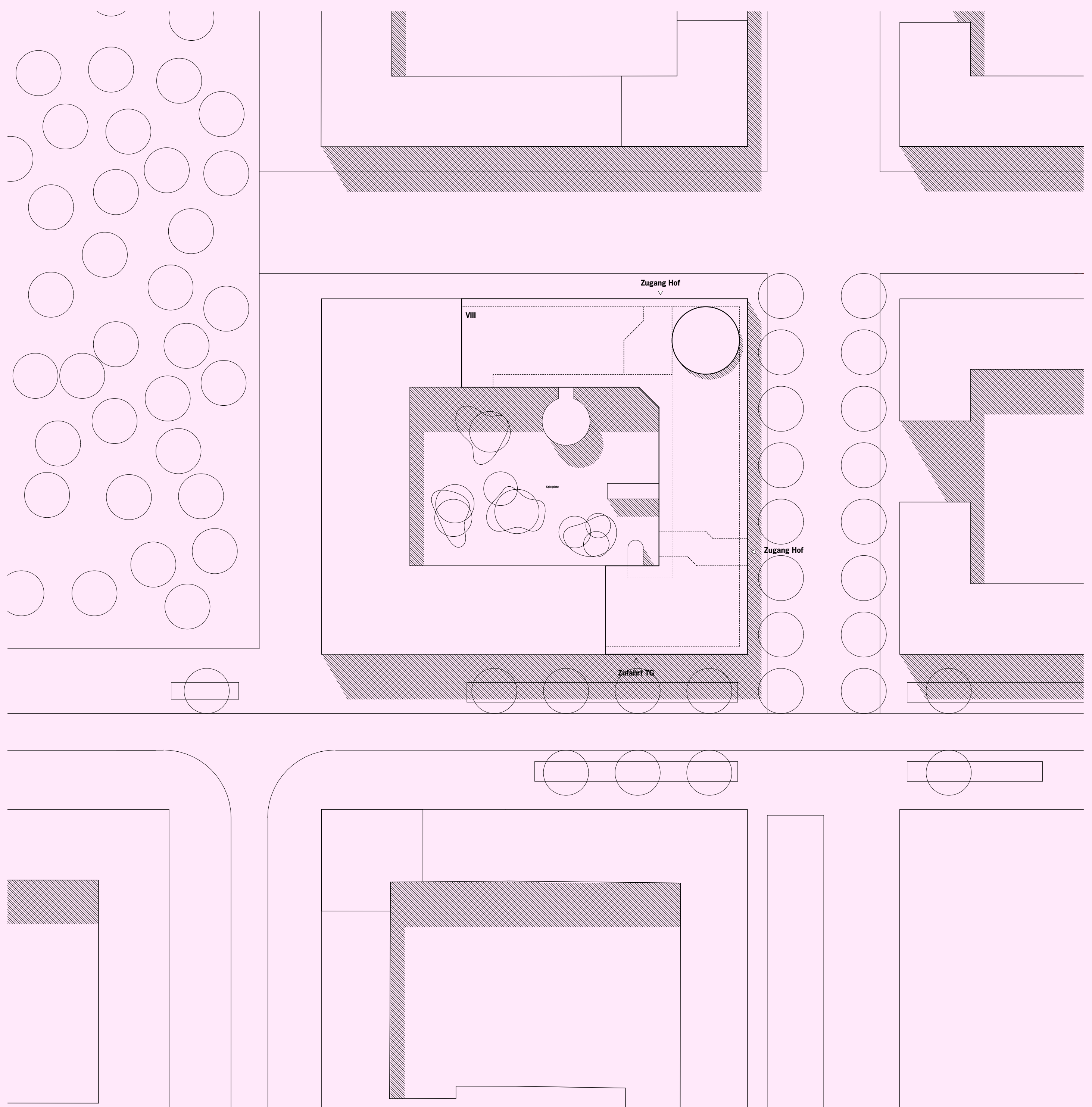
Im Austausch und in Begegnung erschlossen:
Charaktervolle Typen, als Kalt Räume freitragend konzipierte, gerüstartig vorgestellte Treppenhäuser – Orte der Begegnung und des Austausches für Sport, als Freisitz oder Außenbühne – zonen und aktivieren den allseitig umlaufenden, durch eine Sitzbank gefassten erhöht liegenden Wohnhof und skizzieren das Potential einer möglichen, späteren Verdichtung durch Zuhäuser. Sie verteilen die „Bewohner“ innen vertikal auf den lebendig und gemeinschaftlichen genutzten, den Wohnraum erweiternden und erschließenden Laubengang; Bodenleichte Fassadenfaltelemente reagieren in warmen Monaten die Schwelle zwischen Innen und Außen und verstärken die Absicht, durch gemeinschaftliche Erschließung den kompakten eignen Wohnraum zu erweitern.

Räumblödiende Struktur, Tages- und Jahresverlauf, und Ambivalenz aus Einblick und Rückzug als Wohnidee:
Das in der Wechselwirkung aus absoluter Offenheit, bei gleichzeitig maximaler Geborgenheit im Inneren entwickelte Haus, trennt offen ablesbar das Permanente: die wahrnehmbare und dadurch raumbildende Struktur, vom temporären: der Hülle und dem Ausbau – und wird dadurch radikal flexibel und neben der sozialen Nachhaltigkeit auch baulich suffizient und ressourcenschonend. Mäandrierend eingestellte Trennungen, bilden eine Vielfalt an sequenziellen Raumerfahrungen und Raumfolgen – fördern den Kontrast zwischen Einblick, Rückzug und Geborgenheit – und schaffen das Private innerhalb der „durchgesteckten“ Wohnräume und die Tages- und Jahreszeiten lernenden Wohnidee. Die kompakten Individualitäten profitieren vom Raumangebot des aufgeweiteten Laubengangs und der gemeinschaftlichen Kombiräume. Straßenseitig komplementiert ein umlaufender französischer Balkon, dessen schräg gestellte Brüstung Tageszeiten und Verbrauchzeiten entsprechend Energie erzeugt, das Private mit einem den Wohnraum erweiternden Austritt. Mazonette-Wohnungen bilden das nordöstliche „Gelenk“ des Baukörpers, das zusätzlich um das gemeinschaftlich genutzte Gartenzimmer städtebaulich überhöht wird.

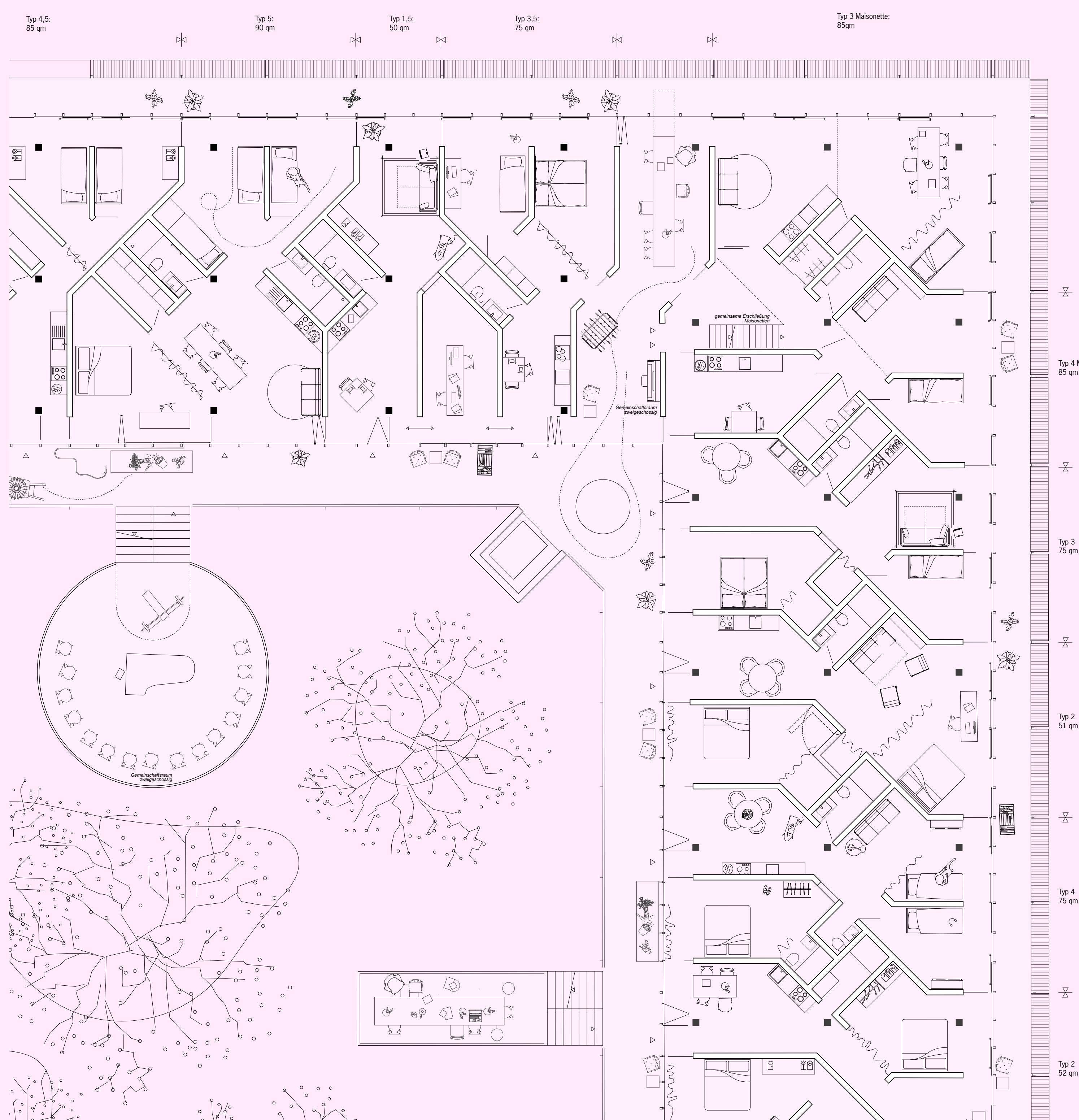
„Zuräume“ und der Schalter:
Die baulich akzentuierte Fuge – die Trennung von Trägerwerk, Hülle und Ausbau – und das der Ausbau aufgestellt ist, definiert per se das „atmende Haus“. Die jeweils um die mäandrierenden Mittelzone angeordneten Individualräume können im Sinne des einfachen Bauens im Verlaufe der Lebenszeit des Gebäudes durch geringe bauliche Eingriffe ihre Zugehörigkeit ändern. Der „Schalter“ – ein drehbares Möbelelement – das in einem Teil der „Zuräume“ zum Bezug schon verbaut wird, induziert und inszeniert den „schnellen“ Wechsel.



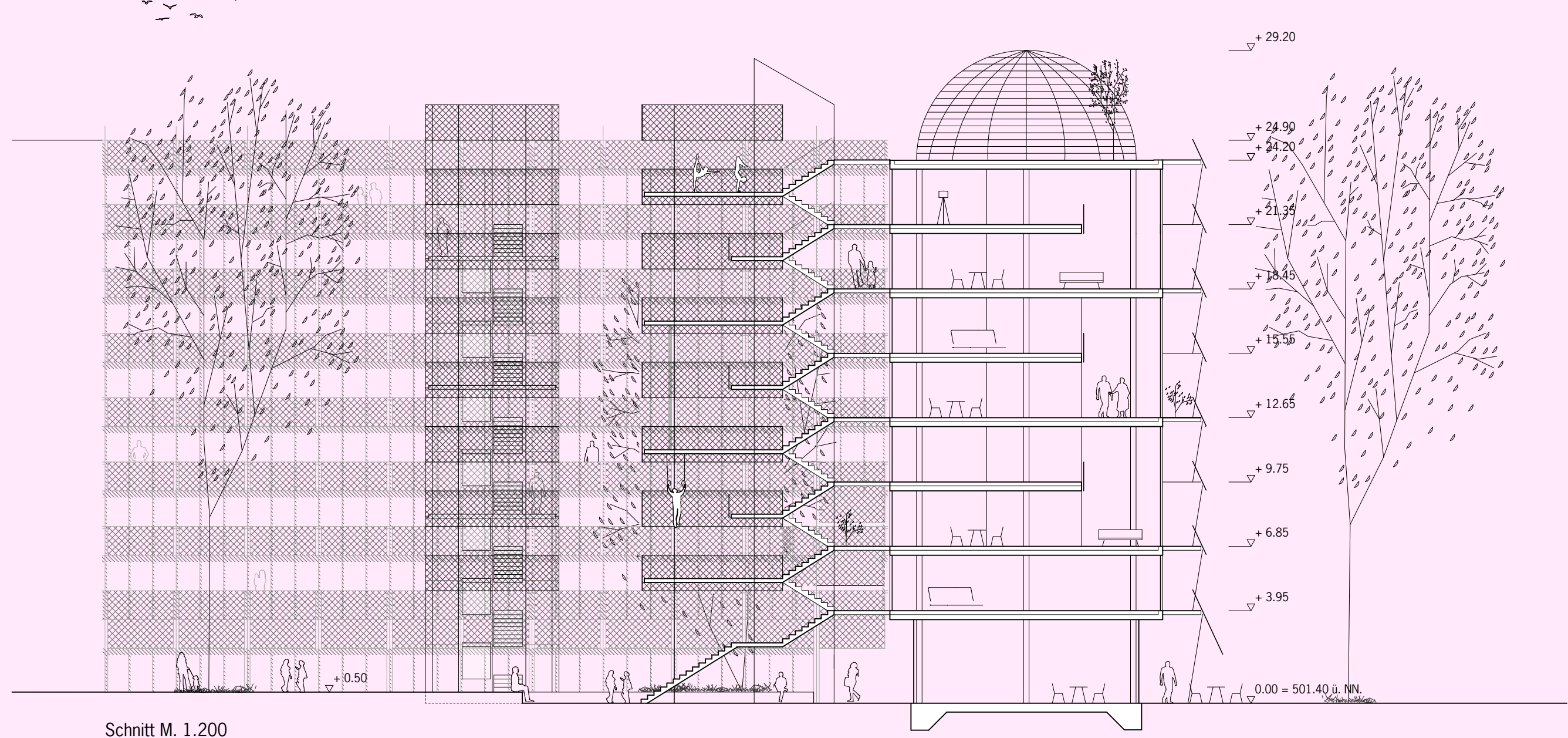
Grundriss Mazonetten M. 1:200



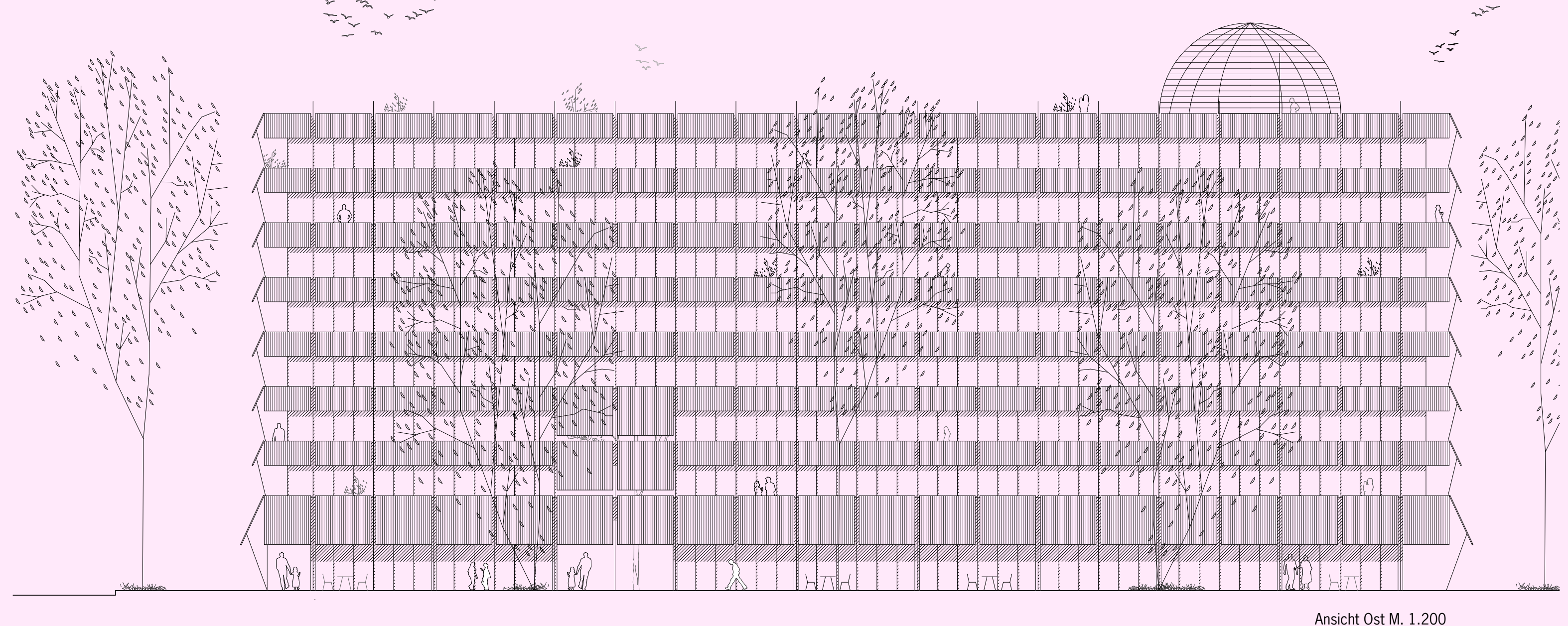
Lageplan M. 1:500



Grundriss Vertiefung M. 1:100



Schnitt M. 1:200



Ansicht Ost M. 1:200